

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 40 (2014)
Heft: 3

Rubrik: Fotoserie "Mensch Maschine"

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marmet, S./Notari, L./Gmel, G. (2013): Suchtmonitoring Schweiz. Themenheft Internetnutzung und problematische Internetnutzung in der Schweiz im Jahr 2013. Lausanne: Sucht Schweiz.

SRF – Schweizer Radio Fernsehen (2013): Wie viele Mobiltelefone gibt es in der Schweiz? <http://tinyurl.com/pyr6wzf>, Zugriff 20.03.2014.

Willemse, I./Waller, G./Süss, D./Genner, S./Huber, A.-L. (2012): JAMES – Jugend, Aktivitäten, Medien – Erhebung Schweiz. Ergebnisbericht zur JAMES-Studie 2012. Zürich: Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Endnoten

- 1 Mit dem Begriff «Neue Medien» werden im vorliegenden Beitrag Medien bezeichnet, die Daten in digitaler Form übermitteln oder auf Daten in digitaler Form zugreifen. Dazu gehören alle Dienste, die über das Internet möglich sind (Apps, Games, SMS und Twitter, Social Media, Social Networks, Video- und Musikportale usw.), aber auch DVD- und CD-ROM, mp3 usw.
- 2 Vgl. BFS 2013.
- 3 Mit der JAMES-Studie werden regelmässig repräsentative Zahlen zur Mediennutzung und zur Freizeitgestaltung von Schweizer Jugendlichen erhoben.
- 4 Willemse/Waller et al. 2012: 12.
- 5 Vgl. SRF 2013.
- 6 Ende Oktober 2013 liefen 9'943'000 Mobilfunkabonnemente über die Schweizer Anbieter Swisscom, Sunrise und Orange. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Schweiz rund 7'990'000 EinwohnerInnen. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 hatten die Mobilfunkanbieter erst 4.4 Millionen Abonnemente verbucht.
- 7 comparis.ch 2012: 1.
- 8 Ebd.: 2.
- 9 Marmet/Notari et al. 2013: 16.
- 10 Ebd.: 12.
- 11 Willemse/Waller et al. 2012: 36.
- 12 Einwegkommunikation bedeutet, dass die Kommunikation zwischen einem Absender / einer Absenderin und einem Empfänger / einer Empfängerin in nur eine Richtung verläuft.

Ein Feedback ist nicht möglich. Ein typisches Beispiel hierfür ist die Massenkommunikation wie z. B. Nachrichten an Radio oder Fernsehen. Die Zweiwegkommunikation findet zwischen zwei KommunikationspartnerInnen statt und ist dialogisch. Das heisst, dass die GesprächspartnerInnen sowohl EmpfängerIn als auch AbsenderIn von Informationen sind. Ein typisches Beispiel hierzu ist das Gespräch. An der Mehrwegkommunikation sind mehrere Menschen beteiligt, wobei diese auch hier zugleich EmpfängerInnen und AbsenderInnen sind. Typische Beispiele hierzu sind der Chat, ein E-Mailverkehr zwischen mehreren Personen oder ein Gespräch mit mehreren Gesprächsteilnehmenden.

- 13 Die Präsentationen zu den vier Inputreferaten, den vorgestellten Projekten und den Workshops stehen zum Download bereit: www.fachverbandsucht.ch/index.php?p=107, Zugriff 22.03.2014.
- 14 Vgl. Endnote 13.
- 15 Vgl. www.mydrinkcontrol.ch
- 16 Vgl. www.rauschzeit.ch
- 17 Vgl. www.eve-rave.ch
- 18 Weitere Informationen zu diesem Projekt finden sich im Schlussbericht von Haug/Venzin 2013.
- 19 Beide Projekte sind von der Stiftung Antidoping Schweiz, dem unabhängigen Kompetenzzentrum der Dopingbekämpfung in der Schweiz. Weitere Informationen unter www.antidoping.ch/drugdb/app/ und www.tinyurl.com/qfmeaen, Zugriff 07.04.2014
- 20 Weitere Informationen dazu finden sich unter www.tinyurl.com/nrtt556, Zugriff 22.03.2014.
- 21 Vgl. Endnote 13.
- 22 Das Projekt trägt inzwischen den Namen Safe Zone, vgl. auch den Artikel von Bachmann/Steinle in dieser Ausgabe.
- 23 Der Begriff des Digital Divide bzw. der digitalen Kluft bezeichnet die These, dass die Zugangschancen zum Internet in der Gesellschaft ungleich verteilt sind und stark von sozialen Faktoren abhängen. Und dass dies wiederum zu ungleichen Chancen in Bildung, sozialer Vernetzung und wirtschaftlicher Entwicklung der verschiedenen Menschen führt.

Fotoserie «Mensch Maschine»



Daniel Infanger

(*Jg. 1967), Fotograf und wohnt in Basel, www.danielinfanger.net

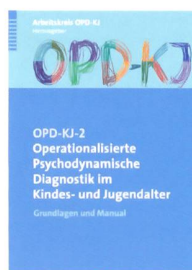
Die Idee dieser Fotoserie kam mir, nachdem ich die Stichwörter «Mensch» und «Maschine» googelte und als Ergebnis auf Roboter stiess, die halb Mensch, halb Maschine sind. Mit dieser Serie möchte ich Maschinen aber subtiler darstellen, indem sich die heutigen smarten Geräte im Gesicht der Nutzenden spiegeln. Mittels der Nachtaufnahmen entsteht eine eigenartige Symbiose zwischen Autonomie und «Gefangen-Sein» in der Technik, es werden die Menschen durch die Nutzung der Geräte und ihr Leuchten für die Kamera erst sichtbar.

Neue Bücher



Integrative Therapie in der Drogenhilfe. Theorie – Methoden – Praxis in der sozialen und medizinischen Rehabilitation
Peter Schay/Ilona Lojewski/Frank Siegele
2013, Georg Thieme, 216 S.

Die Suchtschneise kann in der sozialen und medizinischen Rehabilitation nur mit individuellen, auf die Lebenssituation angepassten Betreuungs- und Behandlungskonzepten durchbrochen werden. Auf Basis einer langjährigen Praxis in der Arbeit mit abhängigkeitskranken Menschen und der Theoriearbeit und Praxeologie der Integrativen Therapie haben die AutorInnen zukunftsorientierte, praxisbasierte Konzepte entwickelt. Inhalt des Buches sind verschiedene Arbeitsansätze bzw. Problemfelder wie u. a. akzeptierende Drogenhilfe, integrative Arbeit mit Jugendlichen, ambulante Rehabilitation, Betreuung Substituierter, Gruppentherapie, Lauftherapie, Behandlung von Komorbiditäten und Belastungsstörungen.



OPD-KJ-2 – Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik im Kindes- und Jugendalter. Grundlagen und Manual
Arbeitskreis OPD-KJ c/o Michael Stasch
Psychiatrische Klinik/Franz Resch/Georg Romer/Klaus Schmeck (Hrsg.)
2013, Hans Huber, 400 S.

Die psychische Entwicklung von Kindern und Jugendlichen bedarf einer eigenen Herangehensweise in der psychodynamischen Diagnostik. Nach dem erfolgreichen Vorbild der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik für Erwachsene (OPD-2) wurden die psychodynamischen Konzepte operationalisiert, um ihre Vieldeutigkeit zu verringern. Das Ergebnis ist das vorliegende Manual, das sich als fakultative, modular aufgebaute psychodynamische Diagnostik in Ergänzung zum «Multiaxialen Klassifikationsschema» (MAS) versteht. Es arbeitet mit den Achsen Beziehung, Konflikt, Struktur und Behandlungsvoraussetzungen. Ziel ist es, auch Konzepte der Tiefenpsychologie und Psychoanalyse im Kindes- und Jugendalter so zu operationalisieren, dass ihre Verwendung besser überprüfbar wird und ihre Reliabilität steigt.